

Die Wirtschaftslage der ostasiatischen Länder

Autor(en): **Adam, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **59 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-354278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wirtschaftslage der ostasiatischen Länder

Das *Department of Commerce* (Bundeswirtschaftsministerium) der USA veröffentlichte vor kurzem in Zusammenarbeit mit den *Vereinten Nationen* die nachstehende Tabelle über die Wirtschaftslage der ostasiatischen Länder; die letzte Spalte beruht auf einer Bekanntgabe der *USA Agency for International Development* (USA-Amt für internationale Entwicklung). Während diese Spalte die wirtschaftliche und militärische Hilfe der USA von Mitte 1945 bis Mitte 1966 darstellt, beruhen die Angaben der vorhergehenden Spalten auf den jüngsten verfügbaren Erhebungen, meist aus dem Jahre 1965.

Land	Fläche in tausend Quadratmeilen ¹	Bevölkerung in Tausend	Bruttonational- produkt in Mia Dollar ²	Bruttonational- produkt auf die Einzelperson in Dollar	Hilfe der USA in Mio Dollar
Burma	262	24 732	1,8	75	115
China	3 750	750 000	80,0	105	—
Formosa	14	12 429	2,8	225	4 900
Indien	1 256	482 000	43,0	90	6 400 ³
Indonesien . . .	735	104 500	7,5	70	870
Japan	143	97 960	86,0	878	4 030
Kambodscha . .	67	6 000	0,8	130	340
Malaysia	128	9 000	2,9	320	40
Nordkorea . . .	47	12 000	1,0	80	—
Nordvietnam . .	61	16 000	1,3	80	—
Pakistan	365	102 876	8,5	83	3 200 ³
Philippinen . . .	116	32 345	5,2	160	1 940
Singapur	0,225	2 000	0,9	450	—
Südkorea	38	28 353	2,9	100	6 650
Südvietnam . . .	66	16 124	1,8	115	2 650 ³
Thailand	198	30 561	3,8	120	473 ³
Zum Vergleich:					
Australien	2 975	11 500	22,5	1 967	150
Neuseeland . . .	104	2 640	4,9	1 862	22
USA	3 615	193 483	681,2	3 520	—

Nicht berücksichtigt, da in vielen Ländern kaum statistisch erfaßbar, ist die unterschiedliche Kaufkraft des Dollars. Mit einem auf die Einzelperson entfallenden Nationalprodukt von 70 Dollar⁴ wäre der

¹ Eine Quadratmeile = 2,589 Quadratkilometer.

² Das Bruttonationalprodukt ist die Summe von Gütern und Diensten, die ein Land in einem Jahr hervorbringt, gemessen an den Marktpreisen.

³ Ohne militärische Hilfe.

⁴ Von diesem Betrag wären zur Berechnung des Durchschnittseinkommens noch die auf die Einzelperson fallenden Ausgaben der öffentlichen Hand abzuziehen.

Einwohner der USA dem Hungertod preisgegeben, während der Indonesier damit sein Leben unter dürftigsten Bedingungen fristen kann. Auch die Bevölkerungszahl kann bei manchen Ländern, etwa China, nur annäherungsweise gegeben werden. Trotzdem sind aus den Zahlen wertvolle Schlüsse zu ziehen.

Bei einigen Ländern hat die militärische und wirtschaftliche Hilfe der USA entschieden zum Aufstieg beigetragen. Weitaus an der Spitze steht *Japan*, das seine schnelle Erholung aus dem Zusammenbruch des Zweiten Weltkriegs in ähnlicher Weise der Hilfe der USA zu danken hat wie die westeuropäischen Länder dem Marshallplan. Es nimmt heute die fünfte Stelle unter den Industrieländern der Welt ein; man geht kaum fehl mit der Annahme, daß es demnächst anstelle Englands den vierten Platz erreichen wird. Im Handelsverkehr mit den USA steht es nach Kanada an zweiter Stelle.

Die im Verhältnis zur Größe des Landes und der Bevölkerung eminent hohe Hilfe für *Formosa* hat so günstige Ergebnisse gezeitigt, daß weitere Hilfe eingestellt werden konnte.

Auch die *Philippinen*, die 1946 ihre Unabhängigkeit von den USA erhalten haben und zu ihren zuverlässigsten Bundesgenossen im Fernen Osten gehören, weisen einen beachtlichen wirtschaftlichen Aufstieg auf, während ein solcher in *Südkorea* und *Südvietnam* trotz der hohen Aufwendungen der USA auch in wirtschaftlicher Hilfe noch kaum zu erkennen ist. Südkorea leidet noch schwer unter den Folgen des 1953 beendeten Krieges, in Südvietnam müssen die Bemühungen zur Hebung des Lebensstandards auf die Zeit nach Kriegsende zurückgestellt werden.

In *Indien* und *Pakistan* hat die Wirtschaftshilfe in der Höhe von 6400 und 3200 Millionen Dollar, die vorwiegend in der Lieferung von Lebensmitteln besteht, zwar viele Millionen vor dem Hungertod gerettet; der Beginn eines wirtschaftlichen Aufstiegs ist wohl erst zu erwarten, wenn dem schnellen Anwachsen der Bevölkerung durch Geburtenregelung ein Halt gesetzt wird.

Ein Sonderproblem ist *Indonesien*. Wenn irgendwo das Wort von der Hand, die gibt und dafür gebissen wird, Geltung beanspruchen kann, so war es in diesem Land unter der Herrschaft *Sukarnos*. Durch seine Anlehnung an den Kommunismus und eine unvorstellbare Mißwirtschaft ist dieses mit Naturschätzen reich versehene Land zum niedrigsten Lebensstandard unter den ostasiatischen Ländern herabgesunken. Die jüngsten Ereignisse haben in Indonesien, das im Rahmen dieser Länder den dritten Platz in der Bevölkerungsgröße einnimmt, eine Änderung gebracht, von der Präsident *Johnson* sagte, sie sei mit dem Krieg in Vietnam vielleicht der wichtigste Wendepunkt in der Geschichte Asiens im laufenden Jahrzehnt. Die Bedrohung Südostasiens durch den Kommunismus vom Süden her ist, soweit menschliche Voraussicht möglich ist, abgewandt worden.

Der wirtschaftliche Aufstieg der übrigen Länder Südostasiens, *Burmas, Kambodschas, Thailands* und *Laos*' – dieses ist in der Tabelle nicht enthalten – hängt vom Ausgang des Krieges in Vietnam und von ihrer Befreiung von der Gefahr der Überflutung durch das kommunistische China ab. *Malaysia* und *Singapur* stehen unter ihnen weitaus an der Spitze; da die Furcht vor Indonesien durch den dortigen Umschwung und die Beendigung des Krieges geschwunden ist, ist bei den günstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen an einem weiteren Wachstum nicht zu zweifeln.

Präsident *Johnson* hat auf seiner Reise nach dem Fernen Osten als Ziele, die die USA dort verfolgen, bezeichnet:

Das kommunistische China muß abgeschreckt werden, gegen seine Nachbarn aggressiv vorzugehen. Die asiatischen Länder müssen wirtschaftlich und sozial aufgebaut werden. Die USA als die einzige Nation, die dazu imstande ist, erklären sich bereit, bei diesem Aufbau allen Ländern mit Einschluß Nordvietnams nach Beendigung des Krieges zu helfen.

Vietnam wird heute als das Griechenland Südostasiens betrachtet. Wie Westeuropa nach dem Zweiten Weltkrieg die ersten Schritte zum Wiederaufstieg erst tun konnte, als der Griff Rußlands nach Griechenland durch die Hilfe der USA (sogenannte Truman-Doktrin) gestoppt wurde, ist erste Voraussetzung für die Entwicklung Südostasiens, daß die Gefahr der Ausbreitung des Kommunismus abgewandt wird. Die Aussichten hierfür erscheinen bei der chaotischen innerpolitischen Lage Chinas, bei seinem Mangel an Lebensmitteln, dem durch die kanadischen Lieferungen einigermaßen abgeholfen wird, und bei seiner Überbevölkerung günstig.

Anzeichen für die wachsende Erkenntnis der südostasiatischen Staaten, daß sie neben der Hilfe der USA ihre eigenen Anstrengungen zu einem regionalen Zusammenschluß einsetzen müssen, sind zu erkennen.

Die *Asian Development Bank* wurde zur Finanzierung wirtschaftlicher Projekte errichtet. Ihr Kapital wird überwiegend von asiatischen Nationen bereitgestellt. Sie hat ihren Sitz in Manila, ein Japaner soll Vorsitzender werden.

Thailand, Malaysia und die Philippinen, demnächst wohl auch Indonesien, haben die *Association of Southeast Asian States* gegründet, um den Handel zwischen diesen Staaten durch Zollabbau zu erleichtern und Projekte gemeinsam zu fördern.

Die Außenminister von neun südostasiatischen Staaten haben unter dem Namen *Asian and Pacific Conference* (ASPAC) die Grundlage für Zusammenarbeit geschaffen.

Südvietnam, Kambodscha, Laos und Thailand arbeiten im *Mekong River Coordinating Committee* ein umfangreiches Programm für die Regulierung dieses Flusses, Gewinnung von Elektrizität und Verbesserung der Schifffahrt aus.

Auch bei einem Blick auf die übrige Welt können die USA die kommunistische Gefahr ruhiger beurteilen als noch vor wenigen Jahren. Der Versuch, von Kuba aus die Staaten Süd- und Mittelamerikas kommunistisch zu infiltrieren, ist gescheitert. Auch im Mittleren Afrika ist trotz aller Unsicherheit der politischen Verhältnisse die Gefahr der Hinwendung zum Kommunismus bedeutend gemildert. USA und Rußland kommen sich zusehends näher. Wenn einmal in Asien die neuen Grenzen gesichert sind, wird der Weg zu wirtschaftlicher Entwicklung im nichtkommunistischen Asien offen sein. Erste Voraussetzung hierfür wird der Fortschritt der technisch weit zurückgebliebenen Landwirtschaft sein, um dem Mangel an Lebensmitteln abzuhelpen. Bessere Unterrichtung und Erziehung sind notwendig, um den unterentwickelten Ländern die Führungsschicht zu liefern. Private Initiative und Investierung von Kapital aus den fortgeschrittenen Ländern sind für den Aufbau unerläßlich; durch die Unsicherheit der politischen Verhältnisse sind sie bisher weitgehend abgeschreckt worden.

Welche Bedeutung manche Amerikaner der Verlagerung des Schwergewichts der politischen Entwicklung zumessen, geht aus einer Äußerung von *George S. Moore*, dem Präsidenten der First National City Bank of New York, einem Institut mit weitreichender Ausstrahlung über die ganze Welt, hervor:

«Was in Asien im nächsten halben Jahrhundert vor sich gehen wird, wird die Zukunft der Welt bestimmen. In den letzten Jahrhunderten wurde die Geschichte der Welt von Westeuropa geformt, in letzter Zeit von Nordamerika und Sowjetrußland. Jetzt scheint sich das Schwergewicht wieder zu verlagern, diesmal zurück nach Asien, wo es in weit zurückliegenden Zeiten seinen Sitz hatte.»

Dr. Robert Adam, München